

Hoffnung auf „entspannte“ Verhandlungen wächst

Plauen – Von einem Krisengipfel war hinter vorgehaltener Hand die Rede. Am Ende aber konstatierte CDU-Fraktionschef Jörg Schmidt, man habe Kompromisse gesucht und gefunden. Einziges Thema des Gesprächs zwischen Oberbürgermeister Ralf Oberdorfer und den Fraktionschefs der im Plauener Stadtrat vertretenen Parteien war am Donnerstagabend das „Wie weiter“ nach der mehrheitlichen Ablehnung eines neuen Grundlagenvertrages für das Theater Plauen-Zwickau und der damit verbundenen Nichtinanspruchnahme des Kulturpaktes des Freistaates. Noch am Nachmittag hatte Schmidt am Rande eines Pressegesprächs erneut die Beweggründe seiner Fraktion erläutert, die zur Ablehnung führten – übrigens gemeinsam mit den Linken, was der CDU-Politiker als Novum und reinen Pragmatismus beider Seiten bezeichnete. Natürlich gönne man dem Theaterensemble nach 14 finanziell entbehrungsreichen Jahren die Rückkehr zum Tarifvertrag, weshalb man die Unzufriedenheit der Mitarbeiter durchaus nachvollziehen könne, nun erst mal weiter mit dem Haustarifvertrag „leben“ zu müssen. Zugleich aber, so Schmidt, habe man Verantwortung vor den Bürgern, und der in einem neuen Grundlagenvertrag festgeschriebene Verlust an Mitsprache wiege nun mal schwer.

Das Signal aus Dresden – also den Kulturpakt – bezeichnete Schmidt als richtig und nachvollziehbar. Andererseits sei er mit einer Erhöhung des Eigenanteils von Plauen verbunden, wenn man keine Stimmverluste erleiden wolle. Der OB habe eben nicht seinen Job gemacht, wie dieser in der Stadtratssitzung bekräftigt habe, sondern sei viel zu spät in die Öffentlichkeit gegangen. Trotz des Gegenwindes aus diversen Ausschüssen

habe er taktisch auf Zeit gespielt, was Schmidt als äußerst fatal bezeichnete.

Einmal mehr widersprach der CDU-Fraktions-Chef der Behauptung, dass bis Ende dieses Jahres eine Lösung gefunden werden müsse. Im Vorfeld des Gesprächs am Abend im Rathaus wies Schmidt nochmals auf die seitens seiner Partei ins Spiel gebrachten Kompromissvorschläge hin. Zum einen könne man den Kulturpakt zu 95 Prozent annehmen – die fehlende Summe von 300 000 Euro, die für die Beibehaltung der bisherigen Finanzierungsanteile von 60:40 notwendig wären, müssten dann von der Stadt kompensiert werden. Oder aber man müsse von Zwickauer Seite Sperrminoritäten akzeptieren, die ein tatsächliches Mitspracherecht Plauens bei strukturellen Fragen des Theaters gewährleisten. Schmidt wie auch Pressesprecher Ingo Eckardt sehen durchaus die Gefahr, von den Bürgern auch missverstanden werden zu können. „Wir wollen eine gute Lösung auf Augenhöhe mit den Zwickauern“, schob Eckardt nach und appellierte an den Bürgerstolz der Plauerer.

Das Fazit Schmidts nach dem Gespräch mit dem OB und den Fraktionskollegen fiel denn auch spürbar versöhnlicher aus. Der OB habe auf die Positionen der CDU konstruktiv reagiert – nun seien mehrere Varianten im Gespräch, die man „nach Zwickau tragen“ könne. Im Auge habe man einen zeitnahen Termin Anfang des Jahres, so Schmidt, der aus Rücksicht auf die Partner in Zwickau inhaltlich nicht ins Detail gehen wollte.

Nun seien über die angebliche Death-Line 31. Dezember hinaus entspannte Verhandlungen möglich, gab sich Schmidt nicht minder entspannt.

tp